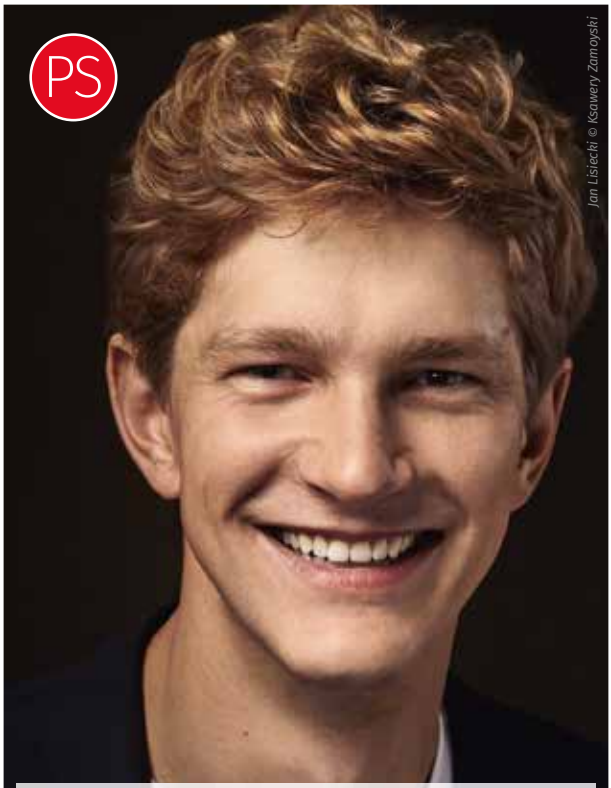
Heinersdorff
Konzerte
Klassik für Düsseldorf

12. Mai 2025

Seong-Jin Cho

Klavier



Die Welt auf 88 Tasten

Die besten Pianist:innen unserer Zeit erkunden das ganze Universum der Klaviermusik. In 2025/26 erwarten Sie Víkingur Ólafsson, Jan Lisiecki, Grigory Sokolov und Bruce Liu im Abo **PS Piano Solo**.

Jetzt informieren und buchen!

www.heinersdorff-konzerte.de/abonnements

Karten- und Aboservice:
heinersdorff-konzerte.de · Telefon 0211 13 53 70

Folgen Sie uns auf Facebook und Instagram:
@heinersdorffkonzerte

Deutsche Klassik

Tonhalle Düsseldorf
Einfach fühlen

Programm

Maurice Ravel (1875–1937)

Sérénade grotesque M 5

Menuet antique M 7

Pavane pour une infante défunte M 19

Jeux d'eau M 30

Sonatine M 40

I. Modéré
II. Mouvement de menuet
III. Animé

Pause gegen 20:40 Uhr (ca. 20 Minuten)

Miroirs M 43

I. Noctuelles. Très leger
II. Oiseaux tristes. Très lent
III. Une barque sur l'océan. D'un rythme souple
IV. Alborada del gracioso. Assez vif
V. La vallée des cloches. Très lent

Gaspard de la nuit M 55

I. Ondine. Lent
II. Le gibet. Très lent
III. Scarbo. Modéré

Pause gegen 22 Uhr (ca. 15 Minuten)

Menuet sur le nom d'Haydn M 58

Valses nobles et sentimentales M 61

I. Modéré, très franc
II. Assez lent, avec une expression intense
III. Modéré
IV. Assez animé
V. Presque lent, dans un sentiment intime
VI. Vif
VII. Moins vif
VIII. Épilogue. Lent

Prélude M 65

À la manière de … Borodine M 63/1

À la manière de … Emmanuel Chabrier M 63/2

Le tombeau de Couperin M 68

I. Prélude „à la mémoire du lieutenant Jacques Charlot". Vif
II. Fugue „à la mémoire du sous-lieutenant Jean Cruppi". Allegro moderato
III. Forlane „à la mémoire du lieutenant Gabriel Deluc". Allegretto
IV. Rigaudon „à la mémoire de Pierre et Pascal Gaudin". Assez vif
V. Menuet „à la mémoire de Jean Dreyfus". Allegro moderato – Musette – Menuet
VI. Toccata „à la mémoire du capitaine Joseph de Marliave". Vif

Konzertende gegen 23:10 Uhr

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf den Künstler auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

Herausgeber:
Konzert Theater Kontor Heinersdorff GmbH, ein Unternehmen der DK Deutsche Klassik GmbH
Schadowstr. 11 · 40212 Düsseldorf · Geschäftsführung: Burkhard Glashoff
Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer · Silvia Funke
Anzeigen: Carmen J. Kindler · kindler@deutsche-klassik.de
Titelfoto: © Ben Wolf · Gestaltung: gestaltanstalt.de
Druck: type design GmbH · Bilker Allee 86 · 40217 Düsseldorf · 100 % Recyclingpapier

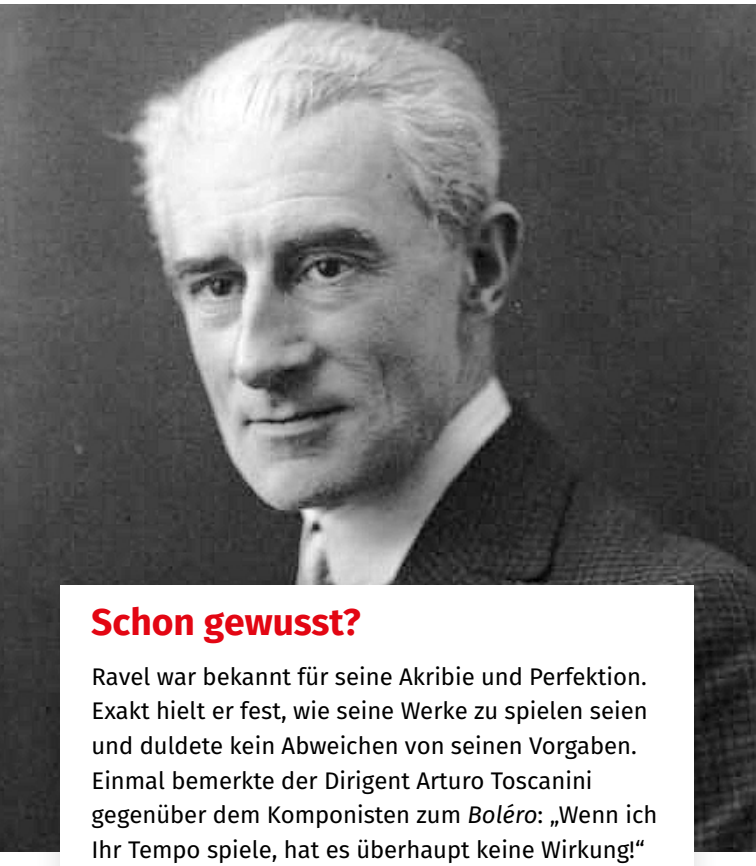
Auf einen Blick

Rein quantitativ ist es kein gewichtiges Œuvre, das Maurice Ravel für Klavier solo in seinen 62 Lebensjahren komponiert hat. Nur 13 Einträge zählt sein Werkverzeichnis unter dieser Rubrik. Aber es sind Werke, die es in sich haben. Wie unter dem Brennglas lassen sich darin die vielschichtigen Ausdrucksformen seines Komponierens betrachten. Neoklassizismus verschwistert sich mit impressionistischen Anleihen, musikalische Maskeraden mit lautmalerischen Darstellungen, prägnante Rhythmik mit tiefer Verbeugung vor den französischen Ahnen des Barock. Der technische Anspruch und die raffinierte Farbigkeit der Werke beweisen Ravels tiefes Verständnis für das Klavier.

Kleiner großer Kosmos

Eine wundersame Musikwelt: durchscheinbar, präzise, prägnant, strukturiert, erzählend im Duktus und klar im Rhythmus. Und dann doch zart, zerbrechlich, exotisch, entrückt, verspielt, plötzlich wild, ungestüm und stets unendlich farbintensiv. Der Schöpfer dieser Welt muss auf manche Zeitgenossen ebenso wundersam gewirkt haben. Maurice Ravel war ein analytischer Geist mit brillanter Intelligenz, aber getrieben von Perfektionismus, ordnungsliebend, keineswegs frei von Zwängen. Elegant im Äußeren – schüchtern im Umgang mit anderen. Offenbar beherrschte er beißend-ironische Töne, konnte durchaus auch starrköpfig und ausfallend sein.

Maurice Ravel 1925 © Bibliothèque nationale de France



Schon gewusst?

Ravel war bekannt für seine Akribie und Perfektion. Exakt hielt er fest, wie seine Werke zu spielen seien und duldete kein Abweichen von seinen Vorgaben. Einmal bemerkte der Dirigent Arturo Toscanini gegenüber dem Komponisten zum *Boléro*: „Wenn ich Ihr Tempo spiele, hat es überhaupt keine Wirkung!“ Und Ravel erwiderte: „Gut, dann spielen Sie den *Boléro* eben nicht!“

Impulse für den eigenen Weg

Geboren wurde Ravel am 7. März in Ciboure, ganz im äußersten Südwesten Frankreichs, am Rande der Pyrenäen. 1889 begann er ein durchaus aussichtsreiches Klavierstudium am Pariser Konservatorium, doch mangelte es dem Perfektionisten erstaunlicherweise an Motivation. 1897 wechselte er in die Kompositionsklasse von Gabriel Fauré und fand seine Berufung. Bald trieb er sich in der Pariser Bohème herum, wurde sogar zum Zentrum der rebellischen Künstlergruppe Les Apaches. Vergebens bewarb er sich mehrfach um den renommier-

ten Kompositionspreis Prix de Rome. Gewinnbringender zahlte der Auftrag des berühmten Impresarios Sergej Djagilew, für die Ballets Russes zu komponieren, auf sein Karrierekonto ein. Und die daraus entstandene Bekanntschaft mit Igor Strawinsky brachte wesentliche Impulse für die Entwicklung seiner Musiksprache. Ebenso wie die Begegnung mit Claude Debussy und seiner völlig neuartigen sinnlich-atmosphärischen Kompositionsweise, die Ravel zur bedeutenden Inspirationsquelle wurde.

Verwandlungsfreude

Er sei im Grunde seines Herzens ein großes Kind gewesen, ist von Freunden und Vertrauten über Ravel überliefert. Mit kindlicher Freude konnte er sich an Maskeraden und Verkleidungsspielen ergötzen, hatte größtes Vergnügen daran, anderen und auch sich selbst etwas vorzugaukeln. Kein Wunder also, dass Ravel selbst seinem engsten Umkreis oftmals rätselhaft erschien. Und wie sollte es den Hörer:innen seiner Musik da anders ergehen? Glaubt man, Ravels Musik entschlüsselt zu haben, streift sie sich schon ein anderes Gewand über. Mit Wonne bediente sich Ravel überall da, wo er Inspiration fand, liebte das Exotische, lieh sich spanische Volksweisen oder spielte mit barocker Formensprache. Aber mit dem Versteckspiel hinter tradiertem Material machte er sich auch angreifbar und sah sich ein um das andere Mal dem Vorwurf ausgesetzt, seine Musik sei gestrig. Eine Kritik, auf die Ravels Antwort lautete: er habe sich stets bemüht, so zu komponieren, wie er gefühlt habe und nicht wie eine bestimmte Schule es gerade verlange. Denn „große Musik“, so lautete sein Credo, „muss immer vom Herzen kommen.“

Hommage à …

Ehrlich von Herzen kam bei Ravel die Verneigung vor den kompositorischen Ahnen. „Im Stile von …“ komponierte er manche Hommage an klassische und romantische Vorbilder. Ein *Menuet sur le nom d’Haydn* etwa, das in Tönen verschlüsselt den Namen des Wiener Klassikers als eröffnendes Motiv präsentiert. Oder eine Sonatine,

die ganz bewusst an Haydn und Mozart anknüpft. Auch zwei Petitessen „in der Manier“ von Alexander Borodin und Emmanuel Chabrier, in denen er sich durchaus augenzwinkernd den Personalstil der Kollegen zu eigen machte. Letzterem hatte Ravel schon 1895 ein *Menuet antique* gewidmet – in Dankbarkeit, denn Chabrier zählte zu seinen frühesten Fürsprechern. Nur vier Jahre jünger als das „antike Menuett“ ist die *Pavane pour une infante défunte* (Pavane für eine verstorbene Infantin). Auch ein „Verkleidungsstück“, das einer lebenslangen Liebe Ravels huldigt: zu Spanien und dem Baskenland. Von dort stammt der Schreittanz Pavane, der spätestens ab dem 18. Jahrhundert auch als Trauermusik eingesetzt wurde. Ob hinter Ravels Trauerstück das Gedenken an eine reale Person steht, darüber haben besonders seine Zeitgenossen ausgiebig gerätselt, bis Ravel nicht wenig gereizt feststellte, dass ihn allein der Klang des Titels zur Komposition des kurzen Stückes inspiriert habe.

Spiegelbilder

Klänge von Wörtern, Farbenspiele der Natur: Ravel gehört zu den Komponisten, die um 1900 intensiv eintauchten in die schillernde Welt der Klangfarben, tönenden Lichtspiele und klingenden Momentaufnahmen. Das Spiel von plätscherndem Wasser hielt er 1901 in den *Jeux d’eau* fest und notierte über der Partitur: „Der Flussgott lacht, weil die Wellen ihn kitzeln.“ Auch 1905 spiegelte Ravel Naturbilder, als er fünf Mitgliedern der „Apaches“ je ein Klavierstück widmete und zum Zyklus *Miroirs* zusammenfasste. Fünf verschiedene Eindrücke spiegelt er in seinen Charakterstücken: Nachtfalter, die linkisch um eine Lichtquelle flattern; monotone Vogelrufe; ein Boot auf wellenbewegtem Ozean; den bizarren Springtanz eines Narren; die archaischen Welten menschlicher Empfindung und kultureller Prägung.

Fratzen und Abgesänge

Das Groteske, das Unheimliche, das Düstere und der nächtliche Spuk sind es, die Ravel an der Sammlung *Gaspard de la nuit* (Schatzmeister der Nacht) des

französischen Literaten Aloysius Bertrand anzogen. Drei Prosagedichte wählte er daraus: *Ondine* über die Nixe mit dämonischem Liebreiz. *Le Gibet* (Der Galgen), in dem der Leichnam eines Gehängten ins blutrote Licht der untergehenden Sonne getaucht ist. Und *Scarbo* über den Kobold, der mit nervöser Unruhe den Menschen den Schlaf raubt. *Gaspard de la nuit* gilt als komplexestes und virtuosestes Klavierwerk Ravels, der mit den *Valses nobles et sentimentales* eine Art transparentes Gegengewicht schaffen wollte. Sein Vorbild hier: das Wien zur Zeit Franz Schuberts, das in Walzerseligkeit dem Ende einer Epoche entgegenkreist.

Hingehört

Das Läuten einer Totenglocke durchzieht den zweiten Satz aus *Gaspard de la nuit*: 153 mal in nur 52 Takten lässt Ravel dazu die Note b anschlagen. Immer der gleiche Klang? Keineswegs. Henri Gil-Marchex, französischer Pianist und enger Vertrauter Ravels, meinte, es brauche 27 verschiedene Anschlagsarten für diesen Ton.

Einen weit herberen Abgesang komponierte Ravel schließlich mit seinem letzten Werk für Klavier solo: *Le tombeau de Couperin*. Es sei eine Hommage „an die gesamte französische Musik des 18. Jahrhunderts“, ließ er später wissen. Eine Hommage an den Komponisten François Couperin, der zwischen 1650 und 1750 zum Synonym für die französische Musikgeschichte geworden war. 1915 unterbrach Ravel die Arbeit am *Tombeau* und nahm sie erst 1917 wieder auf. Dazwischen: eine Zeit des Schreckens. Als die Suite 1919 uraufgeführt wurde, war aus dem *Tombeau de Couperin* ein Mahnmal geworden: Jeden Satz widmete Ravel einem im Krieg gefallenen Freund.

Ilona Schneider

SEONG-JIN CHO

ZUM 150. GEBURTSTAG VON

MAURICE RAVEL

RAVEL: THE COMPLETE SOLO PIANO WORKS & PIANO CONCERTOS

MIT
BOSTON SYMPHONY
ORCHESTRA
& ANDRIS NELSONS

AB 2. MAI ERHÄLTLICH:
LIMITIERTE SIGNIERTE
DELUXE-EDITION
EXKLUSIV IM DEUTSCHE
GRAMMOPHON STORE

Jetzt vorbestellen!

3CD BUCH · ARTPRINT
AUTOGRAMMKARTE
STAGE+ VOUCHER

INKL. 3 MONATE GRATIS ZUGANG ZU STAGE+

RAVEL: THE COMPLETE SOLO PIANO WORKS

2CD · DOWNLOAD · STREAM

RAVEL: THE PIANO CONCERTOS

1CD · DOWNLOAD · STREAM

DELUXE-EDITIONEN ERHÄLTLICH IM
STORE.DEUTSCHEGRAMMOPHON.COM

Deutsche Grammophon

Die Weltöffentlichkeit wurde 2015 auf Seong-Jin Cho aufmerksam, als er den ersten Preis beim Internationalen Chopin-Wettbewerb gewann. Im Januar 2016 unterzeichnete er einen Exklusivvertrag mit der Deutschen Grammophon. 2023 wurde Seong-Jin Cho mit dem angesehenen koreanischen Samsung Ho-Am Prize in the Arts ausgezeichnet. Er arbeitet weltweit mit renommierten Orchestern zusammen, wie zum Beispiel den Berliner und den Wiener Philharmonikern und dem Boston Symphony Orchestra. In der Saison 2024/25 ist Seong-Jin Cho Artist-in-Residence der Berliner Philharmoniker. Wiedereinladungen führten ihn zum New York Philharmonic und Chicago Symphony Orchestra. Er unternahm mehrere internationale Tourneen, darunter mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und Sir Simon Rattle nach Korea, Japan und Taiwan. Mit der kompletten Soloklaviermusik von Maurice Ravel tritt er nicht nur bei Heinersdorff, sondern auch im Wiener Konzerthaus, im Barbican Centre London, in der Boston Symphony Hall, in der Walt Disney Concert Hall in Los Angeles und in der New Yorker Carnegie Hall auf. Der 1994 in Seoul geborene Seong-Jin Cho gab sein erstes öffentliches Konzert mit elf Jahren. 2011 gewann er im Alter von 17 Jahren den dritten Preis beim Internationalen Tschaikowsky-Wettbewerb in Moskau. Seong-Jin Cho lebt heute in Berlin.

BALLETT
AM RHEIN

Richard Siegal /
Bridget Breiner

Soirée Ravel

Foto: Joachim Riederer

↗ Theater Duisburg

7. Jun – 13. Jul 2025

ballettamrhein.de